No. 24 * Jahrgang 1904

Donnerstag, 24. März

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik des Berliner Tageblatts

Japanische Prinzenerziehung.

Der zukünftige Mikado, Prinz Michi, dessen Bild wir jüngst im Welt-Spiegel brachten, der Enkel des jetzigen Kaisers Mutsuhito, wird im April erst drei Jahre alt werden. Er ist ein kräftiger gesunder und lebhafter Knabe, dessen Streiche schon in ganz Japan erzählt werden. Japan ist in vielen Dingen modern, aber in allem zeigt sich doch jene seltsame Mischung des morgenländischen mit dem abendländischen Wesen. Der Kaiser von Japan ist nicht im geringsten abergläubisch, zieht er es doch vor, daß alles um ihn europäisch ist. Nichtsdestoweniger mußten bei der Geburt des Prinzen Michis die Hofastrologen das Horoskop des Kindes stellen, und dies wird seitdem jeden Tag wiederholt! Der Grund dafür ist, daß das Volk es fordert. Das Horoskop ist für andere königliche Prinzen 25 Jahrhunderte lang gestellt worden, und in Japan war jeder sehr besorgt, was das Schicksal dem königlichen Kinde für die Zukunft vorbehalte.

Noch ehe Prinz Michi sechs Monate alt war, fertigte man für seinen Gebrauch ein kunstvolles kaiserliches Siegel an. Im Lande der Chrysanthemen ist nämlich ein Siegel der wichtigste Besitz eines Mannes. Die Fälschung eines Siegels wird strenger als Raub bestraft. Folglich wurde Prinz Michis Siegel eine Angelegenheit von der größten Wichtigkeit. Besondere Künstler arbeiteten monatelang, ehe ein passendes Emblem gefunden wurde. Jetzt wird das Siegel allem, was der Prinz trägt, oder braucht, angeheftet.

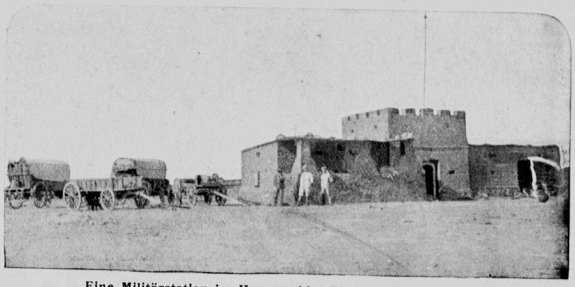
Der Erbe des großen östlichen Thrones ist das erste Kind des königlichen Hauses der Dschimmu Tenno, dessen Haare wie die eines europäischen Kindes wachsen dürfen. Seinem Vater und seinem Großvater wurde noch täglich der Kopf geschoren.

Obwohl der kleine Prinz Michi 22 sehr hübsche japanische Wärterinnen hat, dürfen sie ihre Barbierkünste an dem kleinen Prinzen nicht üben.

Graf Kawaimura, ein alter Freund des Kronprinzen, ist Oberaufseher der königlichen Kinderstube, und er ordnet die Sachen sehr streng zu Prinz Michis Wohlergehen. Kein seidenes Kissen geht in die Kinderstube, ehe der Graf es gesehen, seine Benutzung gebilligt und des Prinzen Siegel darauf gedrückt hat.

Bald nach der Geburt des Prinzen wurden Maßregeln getroffen, um das „mandelförmige Auge" der Rasse umzumodeln. Eine schmerzlose kleine Operation wurde zu dem Zweck vorgenommen; am äußeren Winkel der Augenlider wurde ein kleiner Einschnitt in gerader Linie gemacht. Die Lider wurden dann in die gewünschte Form gezogen und durch ein Stück chemisch präparierten Heftpflasters in der gewünschten Lage festgehalten. Die Wunde heilte in kaum einer Woche und das Ergebnis ist jetzt, daß Prinz Michi gar nicht wie ein Sohn des östlichen Inselreiches aussieht.

Die Heirat des zukünftigen Mikado Michi ist schon jetzt der Gegenstand ernsthafter Erwägungen; bereits sind drei adlige junge Damen, die heute noch aus Leibeskräften in den Kinderstuben des „Blütenlandes" schreien, als Kandidatinnen für des künftigen Herrschers Lebensgefährtinnen aufgestellt worden. Prinz Michis Gattin wird aus den Töchtern der fünf vornehmsten Familien des Landes erwählt werden — ist vielleicht schon erwählt worden. Er hat außerdem noch die Berechtigung, Nebenfrauen bis zu elf aus den vornehmsten Familien zu wählen; die Stellung dieser Frauen wird anerkannt. Seltsamerweise verurteilt die Sitte den Prinzen Michi, die Aussteuer seiner Braut zu kaufen. Nach einer englischen Zeitung, die in Kobe erscheint, besitzt der kleine Prinz seit langer Zeit eine Menge kleiner Kriegsschiffe als Spielzeug, die er alle mit größter Unparteilichkeit zertrümmert, mögen sie nun die Fahne Rußlands, Englands, Frankreichs oder Deutschlands oder gar Japans tragen. Der Prinz erlernt das Reiten auf einem schönen Shetlandpony, und das Reiten darauf ist sein größtes Entzücken.



Eine Militärstation im Hererogebiet Deutsch-Südwestafrikas.

Die Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lauten leider sehr trübe. Noch stehen die Hereros, wohlbewaffnet und gut organisiert den Deutschen gegenüber, die bis jetzt keine bemerkenswerten Vorteile über die schwarzen Feinde zu erlangen vermochten. Die einzelnen, im Hererogebiet eingeschobenen Militärstationen mit ihrer schwachen deutschen Besatzung waren bis jetzt häufig Schauplätze blutiger Kämpfe. So auch das von uns vorstehend gebrachte, einsam in einer Wüstenei belegene Gebäude, an dem gerade einige der landesüblichen Ochsenwagen Halt gemacht haben.

»Klein-Else«. Von Ingeborg Plockross

Künstlerinnen zu Hause.

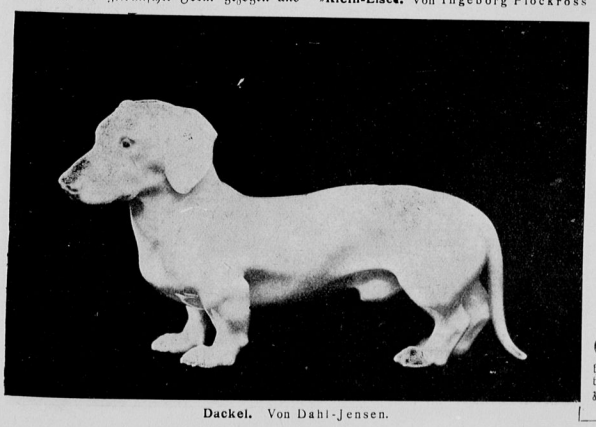
Siehe die Illustrationen auf Seite 2.

Die Serie, die wir heute in Fortsetzung der früheren bringen, umfaßt drei Bühnenkünstlerinnen, die jede in ihrer Art sich denkbar größter Popularität erfreuen. Den Anfang möge Teresina Geßner machen, die nun wieder am „Deutschen Theater", der Stätte früherer Triumphe, neue Erfolge einheimst. Dem „Welt-Spiegel" stellt sie die amüsante Geschichte ihres ersten Bühnenerfolges zur Verfügung. Frau Geßner schreibt uns:

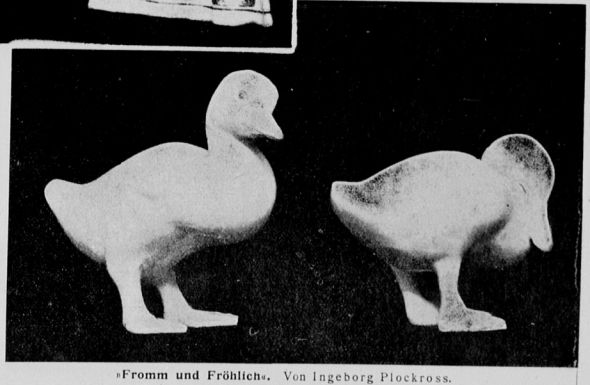
Berlin N.W.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Von meinem allerersten Theaterabend will ich Ihnen erzählen. Es ist mir nämlich in sehr jungen Jahren schon gelungen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf mich zu lenken. Kaum sechs Lenze zählte ich. Der Schauplatz meines Debuts war das Theater meines Geburtsortes Vicenza in



Dackel. Von Dahl-Jensen.



»Fromm und Fröhlich«. Von Ingeborg Plockross.

Seit langem genießen die Kopenhagener Nippesfiguren aus Porzellan einen bedeutenden Ruf in der Kunstwelt. An den Gebilden der Kleinkunst, die in der Hauptstadt Dänemarks von Künstlerhand nach den Modellen namhafter Künstler angefertigt werden, ist nichts von der Schablone zu bemerken, die vielfach in der deutschen Industrie in derartigen Artikeln vorherrscht. Unsere Aufnahmen zeigen drei Neuheiten aus der Kopenhagener Porzellanfabrik Bing & Gründahl, der bedeutendsten dieses Genres, neben der berühmten Königlichen Porzellanmanufaktur in Kopenhagen.